

Vorläufige Konzeption

Entwurf vom 16. Dezember 2020

Dieses Konzept besteht momentan erst aus den "großen Linien" und wird so bald wie möglich im Detail mit Leitung und Team ausgearbeitet.

Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Evangelische Kirchengemeinde

Martin-Luther-Platz 16

63906 Erlenbach a. Main

Tel. 09372 5340

Fax 09372 941289

Mail: pfarramt.erlenbach@elkb.de

Martin-Luther-Platz 18

63906 Erlenbach a. Main

Tel. 09372

Fax 09372

Mail:

Gliederung

Vorwort

1. Struktur und Rahmenbedingungen

- 1.1 Information zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien
- 1.3 Gesellschaftliche Verantwortung

2. Pädagogisches Konzept

- 2.1 Inklusion und Integration
- 2.2 Sprache als Tor zum Lernen
- 2.3 Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum
- 2.4 Religionspädagogik
- 2.5 Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft
- 2.6 Eltern als Mitgestalter
- 2.7 Ernährungsangebot durch die Frischeküche

3. Übergänge

- 3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung
- 3.3 Vorbereitung und Abschied

4. Differenzierte Lernumgebung

Vorwort

Ab September 2021 wird es in Erlenbach bei der evangelischen Kirche lebendig. Man wird dann Kinderstimmen und Lachen hören. Denn direkt neben der Martin-Luther Kirche spielen und toben Kinder. Steht man dagegen auf dem dortigen Spielplatz, hört man die Glockenschläge des nahen Kirchturms. Diese Nähe von Kirchengemeinde und pädagogischer Einrichtung ist uns wichtig, nicht nur räumlich gedacht.

Wir freuen uns als, die Kinder bei ihren Fragen, ihrem Aufwachsen und Entdecken zu begleiten und zu fördern und mit ihnen über Gott und die Welt nachzudenken.

Als evangelische Einrichtung ist es uns und unseren Mitarbeitenden wichtig, Eltern und Kindern offen, menschenfreundlich, gabenorientiert und respektvoll zu begegnen und das Vertrauen weiterzugeben, dass wir getragen und angenommen sind.

Im Namen des Kirchenvorstands grüße ich Sie herzlich und freue mich über Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Dr. Gregor Kreile, Pfarrer

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Trägerschaft übernimmt die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Erlenbach am Main.

Geleitet wird die Gemeinde von Pfarrer Dr. Gregor Kreile zusammen mit dem Kirchenvorstand. Unsere Kirchengemeinde setzt sich aus insgesamt ca. 1200 Gemeindemitgliedern zusammen, die aus den Ortschaften Erlenbach, Mechenhard und Streit kommen. Unsere Martin-Luther-Kirche steht in Erlenbach am Martin-Luther-Platz.

Der Pfarrer hat die Fach- und Dienstaufsicht.

1.2 Situation der Kinder und Familien

Erlenbach ist eine multikulturelle Stadt mit einem großen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund. Kulturelle und religiöse Biographien, unterschiedliche Sprachniveaus und verschiedene Sichtweisen auf das Bildungssystem sowie gesellschaftlich unterschiedlich geprägte Kulturen fordern ein weltoffenes, differenziertes Arbeiten, geprägt von Wertschätzung und Toleranz.

1.3 Gesellschaftliche Verantwortung

Kinder sind vollständige, eigene Persönlichkeiten und somit in ihrer Person ernst zu nehmen. Konkret bedeutet dies, dass die Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der Kinder mit einbezogen werden. Die Kinder erfahren sich in ihrer Selbstwirksamkeit. Das pädagogische Fachpersonal steht in der Verantwortung, sie mit allen Möglichkeiten zu unterstützen. Eine verantwortungsvolle Erziehungspartnerschaft mit den Familien ist selbstverständlich.

2 Pädagogisches Konzept - Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Inklusion und Integration

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt ist die integrative Bildung. Die Einrichtung bietet Raum und Gelegenheit, dass Kinder mit und ohne Behinderung, egal welcher Nationalität und Konfession miteinander Kontakte knüpfen, gemeinsam aufwachsen, spielen und lernen.

Die Barrierefreiheit ermöglicht eine Aufnahme aller Kinder (beispielsweise für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) und ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Integration.

Jeder darf seinen Platz in der Einrichtung finden. Dabei spielen Etiketten, die von außen verteilt werden, keine Rolle. Wichtig ist, was der einzelne Mensch mitbringt und wie alle gemeinsam sich damit auseinandersetzen. Dazu gehört es auch, mit Konflikten und Fehlern, die gemacht werden, konstruktiv umzugehen. Hier liegt die Verantwortung beim Personal, das ein solches Lernfeld ermöglicht.

2.1 Sprache als Tor zum Lernen

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg. Da Entwicklung von Sprache bereits in den ersten Lebenswochen beginnt und ein kontinuierlicher, langfristiger Prozess ist, nimmt die Sprachförderung im täglichen Miteinander einen großen Stellenwert ein.

Verschiedene Räumlichkeiten für die individuelle Sprachförderung, die dazugehörige Dokumentation und die Elternarbeit sind dafür eine grundlegende Voraussetzung.

2.2 Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum

Ein Schwerpunkt ist das ganzheitliche Lernen in der Natur. Regelmäßige Wald- und Wiesentage und ein naturbelassenes Außengelände sind ein fester Bestandteil der Konzeption.

In der Natur ist es kaum nötig Lernsituationen zu arrangieren. Entwicklung und Lernen finden vor allem in einer Umgebung statt, die sich im Lauf der Jahreszeiten wandelt und das kreative Spiel der Kinder anregt. Der Gemeinschaftssinn und das Sozialverhalten werden **dadurch** positiv beeinflusst.

Den Kindern steht wenig vorgefertigtes Spielzeug zur Verfügung, wodurch ihnen vielfältige selbstständig initiierte Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen eröffnet werden. Grob- und feinmotorische Fertigkeiten werden ausgebaut und Naturmaterialien zur spielerischen Verwendung umgewandelt. Nötig ist eigenverantwortliches Handeln, um ein von den Kindern gesetztes Ziel zu erreichen. Gerade physikalische Zusammenhänge werden am Original erlebt. Kälte und Wärme, Regen, Wind, Sonne und Schatten wollen erfahren werden, um sie zu begreifen. „Draußen unterwegs zu sein“ ist ein unerlässliches Element einer naturnahen Pädagogik.

2.3 Religionspädagogik

Christliche Erziehung heißt, das Kind in seiner Individualität als ein Geschöpf Gottes anzunehmen und es in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen. Das christliche Menschenbild ist Grundlage des Umganges miteinander. Der Mensch als geliebtes Geschöpf Gottes, ist angenommen und einmalig.

Die Einrichtung und Kirchengemeinde gehören eng zusammen. Der christliche Glaube an Gott wird durch regelmäßige religiöse Angebote (biblische Geschichten, Lieder, Gebete, kirchliche Feste) erfahren. Es ist wichtig, gemeinsam christliche Traditionen zu entdecken, zu gestalten und zu leben.

Um Verständnis für andere Weltreligionen zu entwickeln ist das Kennenlernen verschiedener Glaubensrichtungen mit ihren jährlich wiederkehrenden Festen und Bräuchen ein weiterer wichtiger Baustein. Dies ermöglicht den Kindern, ihre Freunde und deren Kultur besser zu verstehen.

2.4 Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft

Eine achtende und wertschätzende Beziehung zwischen den Eltern und dem Betreuungspersonal ist Ausgangslage für das ganzheitliche Lernen der Kinder. Diese Erziehungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess

zwischen der Familie und der Einrichtung. Dies beinhaltet einen Austausch von Informationen über das Verhalten, die Entwicklung und Erziehung der Kinder z.B. in gemeinsamen Entwicklungsgesprächen.

Gleichzeitig sieht sich der Einrichtung als Unterstützer und manchmal auch als „Initiator“ für neue Schritte, jedoch immer in Kooperation mit den Eltern.

Eine gelungene Interaktion zwischen Eltern und dem Fachpersonal braucht gegenseitiges Vertrauen und Respekt dies wirkt sich auf den positiven Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus.

2.5 Eltern als Mitgestalter

Die Einrichtung sieht sich als Treffpunkt für Familien, als einen Ort, an dem Begegnungen stattfinden und Kontakte geknüpft werden können.

Eine gute Kooperation und Vernetzung mit allen Bildungspartnern (z.B. Fachberatung und Frühförderung) ist unverzichtbar. Dadurch wird den Eltern ein großes Spektrum an Fördermöglichkeiten eröffnet.

Mit Hilfe von thematischen Informationsveranstaltungen erhalten Eltern die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen, Fragen zu stellen und miteinander in Austausch zu treten.

Zur Partnerschaft gehört ebenfalls eine Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeit der Eltern. Dies beinhaltet auch, dass Bedürfnisse und Wünsche gehört, besprochen und ggf. umgesetzt werden.

2.6 Ernährungsangebot durch die Frischeküche

Der Ausspruch „Essen hält Leib und Seele zusammen“ ist vertraut. Im pädagogischen Konzept für die Einrichtung darf das Thema „Ernährung“ nicht fehlen. Es ist ein Anliegen, dass möglichst viele der Lebensmittel frisch und direkt verarbeitet und gemeinsam verzehrt werden. Das Ernährungsangebot beinhaltet ungesüßte Getränke, ein Frühstücksbuffet, ein Mittagessen und zusätzlich einen Mittagssnack, welches die Kinder im dafür vorgesehenen Bistro einnehmen. Im Sinne des Umweltgedankens fallen durch das „All inclusive Angebot“ weniger Verpackungen an (z.B. keine Bäckertüten) und Kunststoffdosen werden nicht benötigt.

Somit wird im Bereich Ernährung Chancengleichheit hergestellt und trotzdem Vielfalt gelebt. Unterschiedliche Essensgewohnheiten - aufgrund von Religion, Gesundheit etc. - werden respektiert.

Durch die Frischeküche erhalten die Kinder einen Einblick in die saisonale, regionale und ursprüngliche Küche und ein bewusster Umgang von Lebensmitteln wird vermittelt. Die zubereiteten Mahlzeiten werden mit Hilfe der Kinder weitestgehend selbst biologisch angebaut und verarbeitet (z.B. Kräuterschnecke, Gemüsebeet). In der kindergarteneigenen Küche bereitet die Köchin täglich frische Speisen zu. Diese enthalten Vitamine, Mineralien und Ballaststoffe in einem abgestimmten Verhältnis zueinander, so dass die Kinder im Laufe des Tages alle wichtigen Nährstoffe erhalten.

3 Übergänge

3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Bei Eltern und Kindern ist die Trennung oft mit unterschiedlichen Gefühlen verbunden. Von großer Bedeutung ist die Eingewöhnungsphase, vorwiegend im Krippenbereich. Das Münchner Eingewöhnungsmodell (stufenweise Trennung, Dauer ca. 4 - 6 Wochen) ist ein wesentlicher Konzeptionsbestandteil und schafft eine vertrauensvolle Basis und tragfähige Beziehung zwischen Fachpersonal, Kind und Eltern (Bezugsperson). Diese Beziehung soll dem Kleinkind Sicherheit bieten und das Fundament für eine gute Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation des Kindes in seiner Umgebung sein.

3.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Interne Übergänge werden hinsichtlich der Bedürfnisse der Kinder individuell gestaltet und begleitet. Das Wissen um die Bedeutsamkeit von Übergängen fließt maßgeblich in das tägliche Miteinander, insbesondere beim Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich.

3.3 Vorbereitung und Abschied

Eine intensive und gelingende Zusammenarbeit mit den auf den Kindergarten folgenden Institutionen ist zielführend.

4 Differenzierte Lernumgebung

Durch eine Vielzahl von Sinnes- und Spielanregungen in einem multifunktionalen Raumangebot wird das Handlungsrepertoire der Kinder erweitert und optimalerweise entwickeln sie dadurch neue Bewältigungsstrategien im individuellen Spiel. Hierfür sind flexibel gestaltbare Räumlichkeiten (z.B. Räume zum Bewegen, Musizieren, Entspannen oder für Arbeitsgemeinschaften) von großer Bedeutung. Dadurch können die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen individuell gefordert und gefördert werden (Entscheidungsfreiheit, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit).

Neben den vielfältigen Räumlichkeiten der Institution sind die sanitären Anlagen von großer Bedeutung. Waschrinnen ermöglichen den Kindern optimale hygienische Voraussetzungen für den Kindergartenalltag und bieten die Möglichkeit, sich spielerisch mit dem Element Wasser zu beschäftigen. Dieser dient der körperlichen Pflege der Kinder und kann optimalerweise zusätzlich als pädagogischer Erlebnisbereich (z.B. Wasser- und Farbenspiele) genutzt werden.

Um die Kinder in ihrer Sauberkeitserziehung zu unterstützen ist ein geschützter Raum von großer Bedeutung. Während der Wickelsituation kann seitens des Fachpersonals eine vertrauensvolle, individuelle und beziehungsvolle Pflege angeboten werden, in der das Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützt wird. Der Prozess des Sauberwerdens ist somit eine beziehungsvolle Pflege.